



## „Codex Patomomomensis“

(Zu *KÖPFCHEN 2/07, Seite 27f.* und *KÖPFCHEN 3/07, Seite 22*)

Die Auswahl „einiger Lieder und ihrer Schöpfer“ zu kritisieren ist das gute Recht einer Rezension. Denn nur wenn die Lieder und ihre Schöpfer im gesellschaftlichen und geschichtlichen Zusammenhang betrachtet werden, ist es möglich, den Liedern gerecht zu werden. Das als Beckmesserei zu verurteilen ist zu kurz „gesprungen“. Laut Duden – Deutsches Universalwörterbuch (die umfangreichere Ausgabe des Standard-Duden) – ist Beckmesserei eine abwertende „Kritik, die sich an Kleinigkeiten stößt, dabei aber den großen Zusammenhang übersieht“.

Stoße ich mich an Kleinigkeiten und übersehe ich den großen Zusammenhang? Es ist keine zu vernachlässigende Kleinigkeit, wenn jemand, wie der Liedermacher Hans Baumann, einem verbrecherischen System gedient hat. Die Verbrechen der Nazis waren schon damals zu offenkundig: „Mein Kampf“ lag in allen Buchhandlungen, und die Hassreden und der tägliche Terror gegen Juden oder Andersdenkende waren für alle hör- und sichtbar – für alle, die es wahrnehmen wollten!

Für die Forschung ist es schon seit einigen Jahren keine Frage mehr, dass die Bevölkerung von den Verbrechen wusste, in weiten Teilen auch von der Vernichtung der Juden! Der Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 2007, Saul Friedländer, beschreibt und belegt dies oder auch Peter Longerich in seinem Buch „Davon haben wir nichts gewusst. Die Deutschen und die Judenverfolgung 1922-1945“. Die Rolle von Hans Baumann (geboren am 22. April 1914) habe ich, trotz dieses Wissens, historisch

eingeordnet, da er 1933 bei der Machtergreifung der Nazis erst 18 Jahre alt war. Dann hat er aber zwölf Jahre mitgemacht und 1945 war er dann wahrlich kein „Teenager“ mehr.

„Baumann war der Sohn eines Berufssoldaten. Seine gymnasiale Bildung erfuhr er in einer Lehrerbildungsanstalt, dem heutigen Max-Reger-Gymnasium in Amberg, und bestand 1933 das Abitur. Er war Mitglied in einem katholischen Jugendbund, später in der Hitler-Jugend. 1934 wurde Baumann Volksschullehrer in Voithenberg-hütte bei Furth im Wald, ab Frühjahr 1934 in Berlin. Dort war er schriftstellerisch und journalistisch in der Reichsjugendführung tätig, 1935 zunächst als Mitarbeiter der Abteilung Laienspiele, später als Referent für auslandsdeutsche Kulturarbeit. 1935/36 diente er in der Wehrmacht, danach begann Baumann ein Studium, war aber zugleich weiter journalistisch-propagandistisch in der HJ-Führung aktiv. 1939 bis 1945 diente er als Soldat, meist in der Propagandakompanie 501 an der Ostfront.“ Zitat Wikipedia.

\*

Mehr Aufregung in den Bänden gibt es zu den offenen Fragen bei olka. Diese offenen Fragen will oder kann bis jetzt niemand beantworten (siehe meine Rezension zu „Codex Patomomomensis“ in *KÖPFCHEN 2/07* S. 27 f.).

Oss Kröher's Position – „Die ‚offenen Fragen‘ zu olka haben mit der Qualität seiner Lieder genau so wenig zu tun. Und nur diese ist der Gegenstand einer Kritik des Buch-

inhalts.“<sup>1</sup> – kann ich nicht nachvollziehen, denn der Inhalt einer Buchkritik wird nur vom Schreiber einer Kritik festgelegt und von niemandem sonst. Buchkritik ist, laut Definition, nur ein anderes Wort für Buchbesprechung und da gibt es keine Norm, die bestimmt, was in einer Buchbesprechung stehen darf und was nicht.

Abschließend – meine Antwort ist schon viel länger geworden als von mir geplant – noch einen Satz zur Qualität. Ja, einige Lieder von Olka, wie das Lied „Unter den Toren“, sind wirklich gelungen. Die entscheidende Frage ist aber, ob er direkt an den Verbrechen der Nazis beteiligt war. Und hier hätte ich gerne wissenschaftliche Beweise für seine Schuld oder Unschuld und nicht nur seine eigenen Äußerungen und „Belege“. Ich jedenfalls kann sehr gut verstehen, wenn jemand seine Lieder nicht mehr singen mag, allein schon aus dem Grunde, dass er Mitglied der SS war und im SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (SS-WVHA) gearbeitet hat, das unter anderem für alle KZs zuständig war. Festzuhalten ist aber schon hier, dass Olka sich seine eigene Geschichte schön geschrieben hat. Ein Beispiel aus seinem Buch „Die Unruh“: „... was er und andere getan hätten, wenn ihnen in voller Wucht und Deutlichkeit bekannt geworden wäre, was an Scheußlichkeiten und Verbrechen sich unter einem Mantel von undeutlichem Schweigen vorbereitete und teilweise vollzog.“ Er wusste nicht wirklich etwas? Obwohl er und auch seine Frau in der Zentrale des Verbrechens, im SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (SS-WVHA), arbeiteten?

Havus

<sup>1</sup> Oss Kröher in seinem Leserbrief, *KÖPFCHEN 3/07*, Seite 22.